

Predigt zu 2. Petrus 3, 13

Thema: Worauf warten wir? Und was hoffen wir?

Wir warten aber eines neues Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt.

Heute am letzten Sonntag des Kirchenjahres erinnern sich etliche von uns an Verstorbene aus ihren Familien und Freundeskreisen. Gemeinsame Erinnerungen wollen uns nicht loslassen. Das ist allerdings nicht einfach immer nur traurig. Bei mancher Erinnerung müssen wir vielleicht sogar ein wenig lächeln. Und noch etwas: Da ist auch Dankbarkeit mit im Spiel. Doch der Verlust dieser lieben Menschen steht trotzdem im Vordergrund. Uns werden die Lücken, der leere Platz, welche sie hinterlassen, immer mehr bewusst. Jede Verstorbene hat ihre eigene Geschichte. Jeder von uns Gegangene hatte ein bewegtes Leben mit Höhen und Tiefen. Bei manchen kam der Tod plötzlich, ohne Vorwarnung. Bei anderen war er absehbar. Aber im Moment des Sterbens kam dann doch alles ziemlich unerwartet.

Und in vielen Fällen ist es auch nicht ruhig sowie nicht ohne Angst abgegangen. Und das auf beiden Seiten nicht. Alles Erlebte tut sehr weh. Sogar nach vielen Jahren immer noch. Bei manchen Dabei bleibt so etwas wie ein Gefühl der Ohnmacht. Nun gibt es nun nichts mehr, was man noch in Ordnung bringen könnte. Kein Verzeihen, keine verständnisvollen Blicke und keine liebevollen Umarmungen sind mehr möglich. Also vermag man für die Verstorbenen eigentlich nichts mehr zu tun – außer ihre Gräber zu schmücken. Auf vielen Grabstellen steht deshalb in der dunklen Jahreszeit eine Kerze. Ist so etwas vielleicht ein Hinweis auf eine andere, neue Welt? Viele bringen heute auch Blumen oder Gestecke zu den Gräbern ihrer Angehörigen. Sind Blumen auf dem Grab womöglich ein Zeichen der Hoffnung auf neues Leben?

Auch in unserem heutigen Predigtwort aus dem zweiten Petrusbrief begegnen uns Bilder vom Himmel und vom neuen Leben. Manches mag uns fremd bleiben. Anderes rührt uns womöglich an, wenn es dort heißt: *Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen*

Gerechtigkeit wohnt. Ein neuer Himmel, eine neue Erde – wie müssten diese für uns aussehen? Doch wer kann sich so etwas schon vorstellen?

In einem Trauerseminar bittet eine Referentin die teilnehmenden Menschen, ihren ganz persönlichen Koffer für die letzte Reise zu packen. Offenbar gibt es da durchaus unterschiedliche Vorstellungen. Denn es finden sich ganz verschiedene Wichtigkeiten in diesen Koffern. Erstaunlicherweise hat niemand Platzprobleme. Bei den meisten sind überhaupt nicht viele Dinge, die mitmüssen. Da passt auf alle Fälle alles rein. Manchmal bleibt der Koffer sogar leer. Doch was hat dieses zu bedeuten?

Ist das womöglich eine Aussage darüber, dass es im Leben von jenem Menschen nichts gibt, was sich mitzunehmen lohnt? Oder steckt vielmehr ein Glaube daran dahinter, dass der Himmel alles für uns alles bereithält, was immer wir brauchen? Und es uns dort an nichts fehlen wird? Einige legen ausdrücklich Bibel oder Gesangbuch in ihren Koffer. Es finden sich aber auch viele Dinge darin, die im Leben wichtig sind – wie gute Bücher zum Beispiel. Oder eine Flasche Wein. Auch Pfeife und Tabak. Sogar dreimal Spaghetti mit Tomatensauce sind dabei. Ist der Himmel vielleicht so ähnlich wie das, was wir hier auf Erden haben? Oder viel besser? Womöglich ist er ganz anders!

Die Bibel sagt dazu durchaus Unterschiedliches – beispielsweise das: In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Und: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. An anderer Stelle heißt es: Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Oder: Der Herr ist mein Licht und mein Heil – vor wem sollte mir grauen? Und: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Bettete ich mich bei den Toten – siehe, so bist du auch da. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Dann werden wir sein wie die Träumenden.

Also sollen und müssen wir uns nicht auf ein Bild vom Himmel und vom neuen Leben festlegen. Denn niemand kann uns jetzt schon sagen, wie es wirklich dort sein wird. Doch so viel lässt sich vielleicht ahnen: Viele Menschen werden in ihm mit ihrer Not und ihrer Sehnsucht einen Platz finden. Es ist übrigens kein exklusiver Himmel nur für Kirchgängerinnen und Kirchgänger. Was unsere Bilder vor allem eint, ist das: Sie sind warm und hell.

Und das bedeutet: Dieser Himmel schenkt uns also Geborgenheit und Hoffnung. Da fragt es sich schon:

Ist es dabei wichtig, ob wir dann leiblich auferstehen werden? Oder ob schon vorher unsere Seele zu Gott heimkehrt? Ich glaube, es ist vielmehr bedeutsam, dass wir uns bei Gott angenommen, aufgehoben und bewahrt wissen. Manche Menschen, die schon einmal auf der Schwelle des Todes standen, berichten von ihren sogenannten Nahtoderfahrungen. Lange Zeit hat man das als bloßes Produkt biochemischer Prozesse abgetan. Die Hormone spielen eben manchmal verrückt, so meinte man. Darum sei das alles nicht weiter ernst zu nehmen.

Heute ist man sich da nicht mehr so sicher. Jedenfalls berichten Menschen mit Nahtoderlebnissen Ähnliches wie das, was sich auch in unserer Bibel findet. Sie erzählen von Licht, von Wärme, von einem Gefühl des Nach-Hause-Kommens. Nichts davon können wir beweisen. Doch was riskieren wir dabei schon? Wir haben eigentlich nichts zu verlieren, wenn wir auf einen neuen Himmel und eine neue Erde hoffen und warten. Wir können dabei eigentlich nur gewinnen. Denn solch ein Glaube sieht den Tod irgendwie anders. Und diese Einstellung hat dann auch Auswirkungen auf unser jetziges Leben. Soll man sagen: Glaubende Menschen sterben leichter? Und behaupten: Sie leben besser?

Heute sind wir jedenfalls zu so etwas wie zu einem Perspektivwechsel eingeladen worden. Dabei spielt die Frage – worauf warten wir – eine nicht zu unterschätzende Rolle. Von der Antwort darauf scheint es tatsächlich abzuhängen, wie wir heute auf das Sterben unserer Lieben zurückblicken, Und auch wie wir unser eigenes Sterben-müssen ansehen, Darum noch einmal: Worauf warten wir? Oder anders ausgedrückt: Worauf hoffen wir? Hoffen wir nur auf unsere menschlichen Möglichkeiten, dann sind wir wahrlich bald am Ende. Rechnen wir allerdings mit Gottes Möglichkeiten, sieht die Sache schon ein wenig anders aus. Denn dann heißt es auch für uns: *Wir warten aber eines neuen Himmel und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt.*